



## Fachliche Begleitung vom Futterbau bis zur Klimabilanz

### Praxisanalyse

Auf Betrieben, welche bereits ohne Kraftfutter arbeiten, werden die Fütterung, die Tiergesundheit und die Wirtschaftlichkeit analysiert. Ein Experiment in einer grossen Milchviehherde soll zeigen, wie Kühe mit einer Kraftfutterreduktion umgehen. Die gewonnenen Daten bieten eine Wissensgrundlage für die Umsetzung auf den Projektbetrieben.

### Umsetzung der Konzepte in den Projektbetrieben

Zu Projektbeginn werden Betrieb und Futterbau, Futtergewinnung und Fütterung sowie die Motivation der Betriebsleiterin oder des Betriebsleiters erhoben. Auf dieser Grundlage erarbeiten Projektteam und Landwirte gemeinsam eine betriebsindividuelle Strategie zur Umsetzung der Kraftfutterminimierung.

Das erste Jahr dient der Einführung der neuen Strategie, das zweite Jahr der vollständigen Umsetzung. Während der ganzen Projektdauer wird die Tiergesundheit beobachtet und mit präventiven und komplementärmedizinischen Massnahmen gesichert.

### Untersuchung der Produktqualität

Mit dem Raufutteranteil an der Ration steigt der Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren (Omega-3) im Fleisch und in der Milch. Milchproben sollen Auskunft geben über die Fettsäuremuster und die Milchqualität.

### Auswirkungen auf Ökologie und Ökonomie

Für jeden Betrieb wird eine Klimabilanz der Milchproduktion gerechnet. Auch das wirtschaftliche Optimierungspotenzial diskutieren wir mit den Landwirtinnen und Landwirten. Anhand von Modellrechnungen werden die Wirkungen der Kraftfutteroptimierungskonzepte auf die Schweizer Landwirtschaft abgeschätzt.

## Das Projektteam

### Das Projektteam des FiBL

Christophe Notz, Silvia Ivemeyer, Peter Klocke, Ariane Maeschli, Eric Meili, Jörn Sanders, Pamela Staehli, Anet Spengler-Neff, Matthias Stolze und Michael Walkenhorst

### Das Projektteam arbeitet eng mit folgenden Partnern zusammen:

- > ETH, Institut für Nutztierwissenschaften
- > Landwirtschaftliche Beratung
- > Bestandestierärztinnen und -tierärzte

Das Projekt wird finanziert durch den Coop Fonds für Nachhaltigkeit.

### Kontakt

Sind Sie interessiert an einer Teilnahme am Projekt? Haben Sie Fragen? Wenden Sie sich bitte an Christophe Notz

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL  
Telefon +41 (0)62 865 72 85  
E-Mail [christophe.notz@fibl.org](mailto:christophe.notz@fibl.org)

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL  
Ackerstrasse  
Postfach  
CH-5070 Frick  
Telefon +41 (0)62 865 72 72  
Fax +41 (0)62 865 72 73  
E-Mail [info.suisse@fibl.org](mailto:info.suisse@fibl.org)  
[www.fibl.org](http://www.fibl.org)



## «Feed no Food» – Gras und Heu statt Kraftfutter fürs Rind





## Wenn das Vieh Getreide frisst

Dass Kühe Gras fressen, gilt seit der Industrialisierung der Landwirtschaft nur noch bedingt. In den letzten 40 Jahren ist der Einsatz von Kraftfutter (Getreide und Körnerleguminosen) in der Tierernährung dramatisch angestiegen. Die Züchtung von Hochleistungskühen sowie tiefe Weltmarktpreise für Futtermittel trieben diese Entwicklung voran. Heute wird ein Drittel der weltweiten Getreideernten an Tiere verfüttert!

Die Fütterung von Milchkühen und Fleischrindern geriet so in direkte Konkurrenz zur menschlichen Ernährung. In den vergangenen Jahren stiegen die Getreidepreise wieder, und in vielen Ländern kam es zu Hungerrevolten, weil die ärmeren Schichten ihre Grundnahrungsmittel kaum noch bezahlen können.

In der Schweiz wurden im Jahr 2004 1,6 Millionen Tonnen Kraftfutter an Nutztiere verfüttert. Die Hälfte des Kraftfutters wird aus Europa und Übersee in die Schweiz importiert. Im Biolandbau liegt der Eigenversorgungsgrad für Futtergetreide und Eiweissträger noch tiefer. Im Schnitt erhält jede Schweizer Biokuh pro Jahr etwa 600 kg Kraftfutter.

Der übermässige Einsatz von Kraftfutter kann zu Erkrankungen der Tiere führen (Übersäuerung, schlechte Klauenqualität). Denn der Stoffwechsel der Wiederkäuer ist nicht auf die Verdauung von energie- und proteinreichem Futter ausgerichtet. Zudem widerspricht die Verfütterung grosser Mengen von Kraftfutter zwei Grundsätzen des Biolandbaus: artgerechte Tierfütterung und keine Konkurrenz zur menschlichen Ernährung.

## Verzicht problemlos möglich?

### **Kaum erforscht**

Die konsequente Fütterung von Milchkühen ohne Kraftfutter wurde bisher wissenschaftlich wenig untersucht. Die Einflüsse einer Kraftfutterreduktion auf die Tiergesundheit sind erst oberflächlich beurteilt worden.

### **Fragestellungen**

- > Wie wirken sich reduzierte Kraftfuttergaben auf die Tiergesundheit aus?
- > Wie beeinflussen sie die Qualität von Milch und Fleisch?
- > Welche Auswirkungen hat die Aufwertung der Grasfütterung auf die Umwelt und die Wirtschaftlichkeit?
- > Kann man auf Importe von Kraftfuttermitteln verzichten?

Das Projekt «Feed no Food» will Lösungsansätze entwickeln für eine biologische Milch- und Fleischproduktion, die den Bedürfnissen der Wiederkäuer gerecht wird, faire Bedingungen für die Produzierenden in Süd und Nord fördert und das Klima schont.

## Die vier Konzepte des Projektes «Feed no Food»

Das Projekt «Feed no Food» ist auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegt. In dieser Zeit soll auf den angeschlossenen Betrieben der Kraftfuttereinsatz reduziert werden. Das Projekt baut dazu auf dem Milchviehgesundheits-Netzwerk von pro-Q auf. Neue an der Projektteilnahme interessierte Landwirtinnen und Landwirte sind eingeladen, sich dem Netzwerk anzuschliessen. Im Projekt gibt es vier Gruppen von Betrieben, die nach folgenden Konzepten arbeiten:

### **Konzept 1**

Vollständiger Ausstieg aus der Verfütterung von Kraftfutter.

### **Konzept 2**

Reduktion des Kraftfuttereinsatzes auf maximal 5 Prozent der Futterration (statt der nach Richtlinien zugelassenen 10 Prozent) sowie Produktion der Kraftfuttermittel auf dem eigenen Betrieb oder Bezug aus dem Inland.

### **Konzept 3**

Fütterung von maximal 10 Prozent Kraftfutter, aber möglichst inländischer Herkunft (Kontrollgruppe).

### **Konzept 4**

Optimierung des Fütterungsmanagements auf Betrieben, die bereits kraftfutterfrei wirtschaften, deren Tiergesundheitsstatus aber verbesserungsfähig ist.